

N

NACHRICHTEN

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch



HYDERABAD

Schon 1400 Tote durch Hitze in Indien

Die seit mehr als einer Woche anhaltende extreme Hitzewelle in Indien hat bereits mehr als 1400 Menschen das Leben gekostet. Allein im südlichen Bundesstaat Andhra Pradesh starben 1020 Menschen durch Hitzeschlag. Dort stiegen die Temperaturen gestern erneut auf 45 bis 47 Grad. Die meisten Toten sind Arbeiter, die trotz sengender Sonne schuften müssen, um etwas Geld für die täglichen zwei Mahlzeiten zu verdienen. Wer konnte, blieb tagsüber im Schatten. (sda)

Mehr Nachrichten aus dem Ausland – Seiten 11 und 12

BERN

Schweizer Exporte gehen stark zurück

Der Aussenhandel der Schweiz, insbesondere mit ihren Nachbarländern, hat sich im April auf breiter Front eingetrübt. Insgesamt gingen die Ausfuhren im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5,1 Prozent auf 16,3 Milliarden Franken zurück, wie die Eidgenössische Zollverwaltung gestern mitteilte. Lediglich drei der zehn wichtigsten Exportbranchen steigerten im April ihren Auslandsabsatz. Die Einfuhren sanken um 8,1 Prozent auf 13,4 Milliarden Franken. (sda)

BERN

Milchpreise sinken immer tiefer

Im März haben die Bauern in der Schweiz ihre Milch so billig wie noch nie verkauft, seit die Milchpreise erfasst werden: 57,13 Rappen erhielten sie durchschnittlich pro Kilogramm. Das sind über zehn Rappen weniger als noch vor einem Jahr, wie es im gestern veröffentlichten Marktbericht Milch des Bundesamtes für Landwirtschaft heisst. «Die sehr tiefen Milchpreise sind für die Bauern ein Problem», sagte Jonas Ingold vom Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID. Zum Teil würden sie nicht einmal die Kosten decken. (sda)

WINTERTHUR

Stefan Kaegi gewinnt den Grand Prix Theater 2015

Am zweiten Schweizer Theaterfest in Winterthur ist der gebürtige Solothurner Stefan Kaegi gestern Abend mit dem Schweizer Grand Prix Theater/Hans-Reinhart-Ring 2015 ausgezeichnet worden. Als Mitglied des deutsch-schweizerischen Theaterkollektivs «Rimini Protokoll» entwickelt er Theater auf der Bühne oder in freien Räumen, bei dem keine Profis, sondern sogenannte «Experten des Alltags» im Zentrum stehen. «Ein Virtuose» sei Kaegi, so Bundesrat Alain Berset in seiner Laudatio, wenn es darum gehe, die Trennung zwischen Bühne und Zuschauer aufzuheben. (sda)

LONDON

Cameron wirbt für EU-Reformen

Grossbritannien hat die Weichen für die Volksabstimmung über einen Verbleib des Landes in der EU gestellt: Der entsprechende Gesetzentwurf wurde gestern ins Parlament eingebracht. «Soll das Vereinigte Königreich ein Mitglied der EU bleiben?», lautet die Frage. Premierminister David Cameron startete anschliessend zu einer zweitägigen Tour durch europäische Hauptstädte. Er will bessere Bedingungen für die britische EU-Mitgliedschaft aushandeln. (sda)

Fifa-Skandal in Zürich

Gespenstisches für den Olympischen Geist

Die Schweiz hofiert hier ansässige internationale Sportverbände wie die Fifa und das Olympische Komitee seit jeher – und wirbt unter anderem mit tiefen Steuern.

von Dennis Bühler

Auf den Tag genau sieben Wochen ist es her, als sich Ueli Maurer und Thomas Bach in Lausanne in einem Hundertmeterlauf massen. Wer gewonnen hat, ist nicht überliefert und ohnehin eine Nebensache, sahen und sehen sich doch beide als Sieger. Der Sportminister ist glücklich, mit der Schweiz Gastgeber dutzender internationaler Sportverbände sein zu dürfen, und der Präsident des Olympischen Komitees (IOC) freut sich, in der Westschweiz beste Bedingungen vorzufinden.

Seit genau 100 Jahren ist Lausanne la Capitale Olympique. Und das soll noch lange so bleiben. Für 200 Millionen Franken baut das IOC sein Hauptquartier demnächst zum Olympic Campus aus. 600 Angestellte sollen in nächster Nähe des historischen Château de Vidy arbeiten, jenem Schösschen, in dem die IOC-Präsidenten seit 1968 residieren. Bis 2083 stellt Lausanne das Château und die umliegenden Grundstücke gratis zur Verfügung, denn die Schweiz erhält als Hort der internationalen Sportverbände gewichtige Konkurrenz: Der Emir von Katar baut in Doha eine zweite Sportweltstadt und wirbt mit dem Slogan «Inspiring Qatar: The new global sports capital».

Werben um die Sportverbände

68 internationale Sportorganisationen haben ihren Sitz in der Schweiz, seit die Internationale Triathlon-Union Anfang 2014 von Vancouver nach Lausanne zog. Und die Stadt am Lac Léman will noch mehr: «Bring your organisation home», wirbt sie auf der Website olympiccapital.ch. Im Fernduell mit Doha will man sich nicht verstecken.

Schon Pierre de Coubertin, der Begründer der modernen Olympischen Spiele, erkannte den Reiz Lausannes,

als er das IOC 1915 von Paris in die Westschweiz übersiedelte. «Der olympische Geist findet in Lausanne die Atmosphäre stolzer Unabhängigkeit und Freiheit, die er zu seiner Weiterentwicklung braucht», sagte er damals.

Weshalb die Schweiz für Sportverbände attraktiv ist, liegt auf der Hand. Sie punktet mit ihrer geografischen Lage, hoch qualifizierten Arbeitskräften, politischer Stabilität und Neutralität. Und einem attraktiven Steuer- und Rechtssystem. «Olympischer Geist? Das heisst im Jahr 2014: Einfacher Erwerb von Immobilien für die Sportverbände (gern mit hohen Zuschüssen aus der Staatskasse verbunden)», schrieb Jens Weinreich, Kenner der internationalen Sportpolitik, letztes Jahr in seinem Buch «Macht, Moneten, Marionetten». Und weiter: «Befreiung von der direkten Bundessteuer. Keine Gewinnsteuer. Keine Mehrwertsteuer aufs Kerngeschäft. Erleichterte und beschleunigte Einreise- und Aufenthaltsformalitäten für Funktionäre und Mitarbeiter.»

Die Schweizer Politik hofiert die Sportverbände seit Jahrzehnten. Zuletzt stimmte der Nationalrat im März gegen eine Petition der Juso, welche der Fifa Steuererleichterungen entziehen wollte. Als gemeinnütziger Verein zahlt der Weltfussballverband wie das IOC deshalb auch in Zukunft nur den halben Steuersatz von Unternehmen. Noch entscheidender aber ist: Die TV- und Sponsoring-Einnahmen werden

als sogenannter Dienstleistungsexport betrachtet und sind deshalb von der Umsatzsteuer befreit.

Die Schweiz profitiert von der Wertschöpfung der Verbände, die mehr als eine Milliarde Franken pro Jahr beiträgt (siehe Grafik). Und doch nahm der Druck zuletzt zu: Im letzten Herbst beschloss das Parlament im Rahmen des Anti-Geldwäscherei-Gesetzes, Sportfunktionäre als «politisch exponierte Personen» einzustufen. Nun müssen Banken bei ihnen die gleichen Richtlinien befolgen wie bei Staatschefs. Und am kommenden Mittwoch dürfte der Ständerat das Korruptionsstrafrecht verschärfen (Ausgabe von gestern).

Ruf leidet wegen Fifa-Skandalen

Dieses härtere Durchgreifen ist vorab mit Druck aus dem Ausland zu erklären. Schon 2012 stellte Präsenz Schweiz, die Imageorganisation des Bundes, in einer Studie fest, dass der Ruf der Schweiz wegen der ständigen Fifa-Skandale geschädigt werde. Auch in der Bevölkerung verlieren die Sportverbände mit jeder Affäre an Unterstützung. Die Stimmberechtigten Graubündens sprachen sich vor zwei Jahren gegen eine Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2022 aus. Und in einer repräsentativen Umfrage des Bundesamts für Sport forderten letztes Jahr 96 Prozent der Schweizer Bevölkerung, dass gegen Korruption im Sport härter durchgegriffen werde.

Kritisch äusserte sich gestern zuerst auch Bundesrat Maurer: «Die Fifa ist nicht glaubwürdig, der Verband ist aus der Balance geraten», sagte er am Nachmittag an einem Anlass in Luzern. Am Abend aber spurte er zurück auf die Linie, die so viel besser in die Tradition der Schweizer Anbiederung gegenüber Sportverbänden passt. «Liäbä Sepp», begann er seine Laudatio am Fifa-Kongress im Zürcher Hallenstadion. Kritische Worte folgten keine mehr.

Die Schweiz und der Standort Lausanne erhalten gewichtige Konkurrenz: Der Emir von Katar baut in Doha eine zweite Sportweltstadt.

Die Wertschöpfung der in der Schweiz ansässigen Weltsportverbände



1,07

MILLIARDEN FRANKEN
Wertschöpfung durch internationale Sportverbände in der Schweiz (pro Jahr 2008–2013)*

550

MILLIONEN FRANKEN
davon im Kanton Waadt

2150

ANGESTELLTE
in 45 untersuchten Sportorganisationen (2013)*

1300

davon im Kanton Waadt

34 581

ÜBERNACHTUNGEN (2013)**

128

MILLIONEN FRANKEN
Steuereinnahmen inkl. Tourismussektor (pro Jahr, 2008–2011)**

Bleiben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz (Twitter, Facebook und Online) sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



Twitter
@suedostschweiz



Facebook
Südostschweiz



Online
suedostschweiz.ch

* Studie der Académie Internationale des Sciences et Techniques du Sport, Lausanne (2015)
** Studie von Rütter+Partner im Auftrag der Fifa (2013)